

U

Samstag/Sonntag, 21./22. Januar 1961

Reden, nicht schreien!

„Sie schrien aber laut und hielten ihre Ohren zu . . . und steinigten ihn“ (Apg. 7, 58f)

So steht es in dem Bericht vom ersten Märtyrer der Christenheit, dem Christen Stephanus. Zweifellos waren die Gegensätze zwischen Stephanus und den Juden groß; die Kluft zwischen ihnen erschien unüberbrückbar. Was war da zu tun?

Stephanus suchte das Gespräch. So hatte er es bei seinem Herrn gelernt, der seine Feinde besuchte, ihnen Rede und Antwort stand, mit ihnen sprach. Wie will man denn Trennungen überwinden, wie will man verstehen und sich verständlich machen, wie will man überzeugen und für das Bessere gewinnen, wenn man nicht miteinander redet?

Die anderen aber wollten nicht reden, darum schrien sie. Sie wollten nicht hören, darum hielten sie sich ihre Ohren zu. Sie gebrauchten nicht Vernunft oder Herz, sondern die Hände und schlugen Stephanus tot. Das ist der übliche Weg in dieser Welt. Wenn man nicht mehr aufeinander hören und miteinander reden will, steht man bald mit Steinen oder Raketen in der Hand gegeneinander und bringt sich um.

Die Erfahrungen unserer Zeit beweisen es. Christen aber dürfen nicht auf der Seite derer stehen, die schreien, die sich die Ohren zuhalten, die die Steine in ihren Händen haben; Christen sprechen mit ihren Feinden.

Wenn sie es nur täten!

Pfarrer. Dr. Walter Schmithals, Raumland